Brötzingen. Amt Pforzheim.

L. 7/2 94. 2350.
M. 20. Apr. 95.

Badische Volkskunde.

Vorbemerkung: Brötzingen hat sich in den letzten 40 Jahren durch Zuzug von allen Gegenden sehr stark verändert, darum sind die einheimischen Familien in der Minderheit. Die Sitten und Gebräuche haben sich geändert und die Eigentümlichkeiten sind größtenteils verschwunden.

1. Ortsname: Brötzingen, die Bedeutung ist unbekannt. Es wird schon im Jahre 1090 in Urkunden erwähnt. Es hatte in der letzten Volkszählung 5230 Einwohner, Amt Pforzheim, Marktverkehr nach Pforzheim, der meiste Teil von Brötzingen, die Neustadt, von den Brötzingern „Zipfel" genannt, ist mit Pforzheim zusammengebaut.

2. Flurnamen: Osterfeld (nach Pforzheim zu im Osten), Loh, Engenwinkel (eine Schlucht), Langer Rain (von der Enzhalde), Krähenbaum (Baum), Ramisa, Hörtlach Klingert (früher Weinberg, der nach Pforzheim einem Hörtlach gehört), Krummeser Weg (bei einem Krumm-

wald), Klamm (von der Form), Kreuz (von der Lage zueinander), Leuchter (die zwischen Wald), Pfaffenbuckel (eine früher ein Pfarrhaus), Erbsenäcker (guter Erbsenfeld), Hammelsee, Herzogmund (Form), Kohlplatzäcker, Klettenberg (wegen vielen Klatten) Kreuzlacken, Schlammacker (schwarzer Lehm) Schiefer („Schi" von „Schie") Schafanis (früher standen dort Eichen), Schafhofäcker (gehörten wahrscheinlich früher zum Kloster) Wasserberg (bei der Erbauung von Kreuzingen soll gemäßt worden sein, ob es vor oder hinter der Burg soll) Steinig, Unterer Pfarl, Oberer Pfarl (Lage von der Burg aus) Herrenstrieb, Lerchenwald (war früher sumpfig), Kaltenberg (weil gewöhnlich scharfe Luft) Steiner v. großer Mittelberg (XIX in letzterem wurden 1882 Fundamente einer römischen Villa, eine Fortüne und Hypokaustöfen aufgefunden) Langenmund, Steinigwald (beim Steinig), Schinznach (Einfluß und gegen Effingen), Hochwald (Lage).

3. Familien- u. Taufnamen: Häufig sind: Klettig, Anton, Fritz, Jost, Hans, Heinz, Eberle,

Kühn, Waldhäuser, Wöhner, Bürk, Gröbla, Pfeninger, Schreiber, Kapp, Hiller, Hermann, Lustold, Kirsch, Lauff, Eisenlohr, Augustein, Lichtenberger, Pfroff.

Vornamen waren früher die verschiedensten: Christoph, Christian, Karl, Fritz, Maria, Anna, Christine, jetzt werden alle möglichen gegeben, Otto, Arthur, Emilie ꝛc. Als Koseform kommt nur „Annele" (Anna Maria) vor.

4. Keine Eigenthümlichkeiten.

5. Ein Gebräuch hat den Namen „Kloster". Es soll früher ein Kloster dort gestanden sein.

6. u. 7. Keine Eigenthümlichkeiten.

8. Meistens Feldarbeiter, die nöthigsten Handwerker; nur ältere Familien sind Bauernblute. Auf dem Wasserberg wird Weinbau getrieben. Es hat gute Kalk- u. Sandsteinbrüche.

9. a. Volkslieder werden wenige gesungen, etwa „Es ist ein Ros' ein Röslein stehn."

Gesungen wird in den Wirthshäusern u. bei Abendspaziergängen.

b. Nur ein besonderer beim „Ringelreihen": Auf der Heid' wächst der Klee, Blüthen, süß wie

Jäula, wenn der Vater ins Wirtshaus geht,
sagt mei Mutter a Jäula (Karl), wenn
sie aber Rüben kriegt (bekommt), sagt sie
wia ös Pferdl.
C, d, e. Nichts besonderes.
f. Die Lötzinger werden in den Nachbar-
gemeinden „Hitzraben", die Lichtenbrunner
„Rötzraben" (weil dort sie vorzüglich
gut braun) die Pittlinger, die Lleji" (Lehm)
(weil ihre Aussprache), die Pfaffinger „Rüssen"
(vielleicht weil sie u. das doch deutig) ge-
nannt.
10. Nichts.
11. Sagen. a. Im Pfarrgarten u. Pfarrhof soll 1
noch ein Kürbis hängen. Nicht aber-
gläubisch sieht das Pfarrgarten aus.
f. Es wird noch ein Hexe beschrieben. Sie 2.
sei ein Hexenbrenner, der mit dreimal
Holz feuer macht, Rosen im Kamin dörren
lässt ec. Er sei den Abermann, der
im Wald", weil er auch auf den Pfarr-
wiesen praktiziert. Eine Verwünschung
die gegen Pferdsplatzen ihre Sprüche an-
wendet, heißt „Hexen Gras (Margarethe)
Am Karfreitag gehen manche Leute an den Bach, sie baden
sie waschen, damit sie weiß, ein Mittel gegen alle Krankheiten.

Leider ist in der letzten Zeit von Herzheim und der Gegend das Typhusfieber (Gastrotyphus) aufgetreten. Es wird von unseren Gesellschaften betrieben.

m. Gesetzgräberei soll von einigen Leuten für in der Einigung der Polizeistunde getrieben werden sein.

12. ab. Vor der Frage eines Kindes durch seine Frau die Wohnung besuchen, weil sie viel Hexe; es wird auf den Fuße nicht eingegangen, damit die Hexen über das Einigungswesen keine Macht bekommen können. Der erste Übergang der Wohnung ist zur Kirche.

ad. der Übergang kommt weiter.

ac. die Braut trägt einen Rosmarinzweig in den Händen; die Hochzeiten werden nur am Dienstag, Donnerstag u. Samstag gefeiert. der Freitag gilt als Unglückstag. Am Hochzeitstag soll der Bräutigam vor der Hochzeit nicht auf dem Hause gehen, er müßte bis nachts 12 Uhr den Gut, die Braut den Ring aufbehalten. Dann würde [illegible] die beim Weg" [illegible] alten Wahrheit [illegible]

diese Gebräuche sind aber jetzt beinahe ganz verschwunden.

a. der Besuch des Kürglaub wird als Zeichen besonderer betrachtet. der Tod eines Täufbaren wird den Bienen, dem Vieh angesagt. Weinflasser, Kranzstrauben, Blumenstöcke werden geklopft, dass der Schall nicht abstosse. +

b. (cb.) Manche Leute säen nur bei zunehmendem Mond, weil nur dann die Saat gedeihe.

cc. Beim Obstbaumbinden bindet manche mit Strohhalm um die Obstbäume, dass sie lieber tragen.

13. d. Allvatter (Altvater - Grossvater;
Ölü (Grossmutter);
Bäbla (Tante);
Gotti (Gote);
Gätä (Gotin);
Gätti (Gotenkind).

e. „Bankel ist das gebräuchlichste Schimpfwort; es wird nie anderwärts „Kurl" mit dem böse Bedeutung gebraucht. Der geistreiche verklärte seinen „Narrenschenkel."

g. Ein Viertelliter heisst „Stift".

+ Wenn Verstorbenen durch Hand mit einem Besen gegangen werden, sagt Liebet noch ein Gut Gesundheit, weil Tod Abgestorbene nimmt den Lebenden mehr. Das Vieh wird auch der Besen durchgestrichen.

k. Ein großer Korb heißt „Hrinä“.
die Form „Krinz“; das junge Hündchen
„Krüßla“ (es werden viele Späße zum Ver-
kaufe ausgezogen); das junge Entchen heißt
„Pflinßla“

l. Hymra (Schüssel)

m. Die Sprache der Alt-Bötzingen unterscheidet sich der schwäbischen, z. B.: Er lebt im Ochsen bis ans Knie mit seinen beiden Füßen. (Er läuft im Ochsen bis an das Knie mit seinen bösen Füßen.)
Wo gehst aus? (wo hinaus die Form)
Ins Klosterje. (Wo gehst du hin?
Ins Klostergehen.
Der Keller heißt Kaan, der Speicher heißt
Böh (ist durch die Form).

Bötzingen den 7 Sept. 1881.

P. Gottl. Kaudt
Lehrer.